

Migration entwicklungspolitisch gestalten

Ausgangslage

Migration ist ein globales Phänomen. Nach Angaben der Vereinten Nationen ist die Zahl der internationalen Migrant*innen in den letzten drei Jahrzehnten von 153 Millionen im Jahr 1990 auf 281 Millionen im Jahr 2020 angestiegen. Frauen machen fast die Hälfte dieser Zahl aus. Die reguläre Zuwanderung von qualifizierten Arbeitskräften aus dem Ausland hat oft einen positiven Effekt für die beteiligten Volkswirtschaften. Migrant*innen und ihre Nachkommen bilden zudem transnationale Netzwerke und engagieren sich in vielfältiger Weise in ihrem Herkunftsland. So trägt diese Diaspora durch ehrenamtliches oder geschäftliches Engagement sowie durch Überweisungen und Investitionen zu nachhaltiger Entwicklung in ihren Herkunftsländern bei. Neben diesen Potenzialen gibt es allerdings auch mit Migration verbundene Risiken. So können während des Migrationsprozesses insbesondere Frauen, Kinder und Minderheiten gefährlichen Situationen ausgesetzt sein, die ihre Rechte verletzen und ihre Sicherheit und ihr Wohlergehen beeinträchtigen können.

Der Globale Pakt für sichere, geordnete und reguläre Migration (Global Compact for Safe, Orderly and Regular Migration, GCM) erkennt an, dass reguläre Migration vorteilhaft sein kann, wenn sie auf der Grundlage von umfassenden Informationen, eingebettet in nationale Beschäftigungspolitiken und entlang internationaler Standards erfolgt, die den Schutz der Menschenrechte gewährleisten. Im Einklang mit den Zielen des GCM zielt die deutsche Entwicklungszusammenarbeit darauf ab, Migration so zu gestalten, dass sie sowohl für Migrant*innen als auch für die Herkunfts- und Zielländer Chancen schafft. Ein besonderer Schwerpunkt liegt darin, Frauen als Akteurinnen des Wandels zu stärken und die internationale Zusammenarbeit in diesem Politikfeld zu unterstützen.

Unser Ansatz

Das Programm „Migration entwicklungspolitisch gestalten“ (MEG) unterstützt Partnerländer dabei, die Vorteile der regulären Migration und das Engagement der Diaspora für eine nachhaltige Entwicklung zu nutzen. Es trägt zur Umsetzung des GCM bei und ist Teil eines umfassenden Ansatzes zu Migration und Entwicklung.

Projektnamen	Shaping development-oriented migration (MEG)
Auftraggeber	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)
Partnerländer	Albanien, Äthiopien, Ecuador, Georgien, Ghana, Indien, Kamerun, Kolumbien, Kosovo, Nepal, Serbien, Tunesien, Ukraine und Vietnam
Nationale Partner	Öffentliche Institutionen mit migrationspolitischem Auftrag (z.B. Arbeits- und Außenministerien) und nachgeordnete Behörden (z.B. Arbeitsagenturen)
Gesamtaufzeit	Juni 2023 bis Mai 2026

Das MEG leistet zu folgenden Zielen einen Beitrag:

- Partnerländer bei der Gestaltung ihrer Migrationspolitik auf der Grundlage des GCM zu unterstützen und ihre Praxisbeispiele und Empfehlungen in internationale oder regionale Foren einzubringen;
- Schutz der Rechte von Migrant*innen zu verbessern;
- Gleichstellung der Geschlechter und Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft zu fördern;
- Investitionen, Wissensaustausch und Innovation in den Partnerländern zu fördern, indem die Diaspora in Deutschland als entwicklungspolitischer Akteur gestärkt und ihr Engagement unterstützt wird;
- Stärkung der Partnerschaften mit multilateralen und internationalen Organisationen.



Von links nach rechts:

Beratung zu regulärer Migration.

Als Diaspora-Fachkraft kann man zum Wissensaustausch in Bereichen wie Gesundheit beitragen.

Vier Handlungsfelder

1. Reguläre Migration

Das MEG unterstützt relevante staatliche Akteure bei der Stärkung ihrer Kapazitäten in den Bereichen reguläre Arbeitsmigration und regionale Migration. Das Programm bietet Beratung zu relevanten Politikbereichen im Zusammenhang mit den GCM-Zielen:

- Bereitstellung genauer und rechtzeitiger Informationen in allen Phasen der Migration.
- Verbesserung der Verfügbarkeit und Flexibilität von Optionen für die reguläre Migration.
- Erleichterung einer fairen und ethischen Anwerbung und Sicherung von Bedingungen, die menschenwürdige Arbeit gewährleisten.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Stärkung der Kapazitäten von Partnerfachkräften, um eine ethische und faire Anwerbung zu gewährleisten, sowie auf einer verbesserten Regulierung privater Vermittlungsagenturen. Schulungsmaßnahmen für Arbeitsinspektor*innen tragen ebenfalls dazu bei, das Bewusstsein für prekäre Arbeitsbedingungen zu schärfen, insbesondere bei Migrantinnen.

2. Zusammenarbeit mit der Diaspora

Viele Menschen mit Migrationsgeschichte in Deutschland engagieren sich für die Entwicklung in ihren Herkunftsländern. Mit dem Programm MEG soll die Diaspora als entwicklungs-politischer Akteur gestärkt und ihr Engagement für die Erreichung von Entwicklungszielen mobilisiert werden. Das Programm unterstützt den Prozess, Diaspora-Fachkräfte für einen begrenzten Zeitraum in ihre Herkunftsländer zu entsenden, wo sie ihre fachliche und berufliche Expertise in verschiedene Institutionen, wie Ministerien und zivilgesellschaftliche Organisationen, einbringen können. Das Programm bietet auch Unterstützung für die Diaspora in Deutschland bei der Gründung von Unternehmen, die zur nachhaltigen Entwicklung in den Herkunftsländern beitragen, sowie für Diaspora-Organisationen in Deutschland, die mit Partnerorganisationen in den Herkunftsländern zusammenarbeiten, um Projekte auf lokaler Ebene durchzuführen. Darüber hinaus berät das MEG Fachministerien in Fragen des Diaspora-Engagements, einschließlich geschlechtergerechter Maßnahmen und wie Migrant*innen zu einer nachhaltigen Entwicklung in ihren Ländern beitragen können. Durch Netzwerkveranstaltungen, die Mitglieder der Diaspora und relevante Partnerinstitutionen zusammenbringen, fördert das MEG zusätzlich das Diaspora-Engagement im Bereich nachhaltiger Entwick-

lung. Zudem wurde 2024 ein Diaspora-Beratungsgremium ins Leben gerufen, welches das MEG seitdem zu den Angeboten für die Diaspora berät. Das Gremium setzt sich aus 16 hochqualifizierten Diasporaangehörigen zusammen.

3. Prekäre Situationen mindern und Schutz für Migrant*innen fördern

Migrant*innen können besonderen Risiken ausgesetzt sein, zum Beispiel wenn sie unter ungeregelter, prekären Arbeitsbedingungen ohne Zugang zu sozialer Sicherheit, Arbeitsschutz und Arbeitsrechten beschäftigt sind. Dies gilt insbesondere für den Pflegesektor, vor allem für Frauen, die aus Ländern mit niedrigem Einkommen einwandern, um in reicheren Ländern bezahlte Pflege- und Hausarbeit zu leisten. Diese globalen Sorgketten führen häufig zu Versorgungslücken in den zurückgelassenen Familien, die Kinder und Jugendliche sowie pflegebedürftige ältere Menschen beeinträchtigen. MEG berät die zuständigen Ministerien dabei, eine faire und ethisch vertretbare Anwerbung zu gestalten und Risiken im Migrationsprozess zu mindern. Das Programm unterstützt außerdem staatliche und zivilgesellschaftliche Akteure darin, Maßnahmen zum Schutz der Rechte von Arbeitsmigrant*innen zu entwickeln und umzusetzen. So können Migrant*innen als Akteure des Wandels gestärkt und negative Auswirkungen von Migration, z.B. Versorgungslücken, verringert werden.

4. Globale Partnerschaften

Die Bundesrepublik Deutschland stärkt im Sinne des GCM globale Partnerschaften zur Unterstützung von sicherer, geordneter und regulärer Migration. Das Programm leistet hierbei im Rahmen seiner Beratung zu entwicklungsorientierter Migrationspolitik Beiträge zur Unterstützung einzelner strategischer Partnerschaften. Durch Austausch und internationale Zusammenarbeit können gemeinsame Interessen von Herkunfts-, Transit- und Einwanderungsländern gefunden und ausgeglichen werden. Zugleich verfügen viele Partnerländer der deutschen Entwicklungspolitik über eigene Erfahrungen mit Migrationspolitik und der Umsetzung von Zielen aus dem GCM. Hier setzt das MEG an, indem es Länder darin unterstützt, diese Erfahrungen aufzubereiten und in regionale oder internationale Politikprozesse einzuspeisen. So können Partnerländer gute Praktiken weitergeben und gegenseitiges Lernen ermöglichen. Zugleich unterstützt das MEG die Internationale Organisation für Migration (IOM) beim Aufbau des Global Data Institute und leistet einen Beitrag zum Migration Multi-Partner Trust Fund (M-MPTF).